

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 47

PDF erstellt am: **18.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

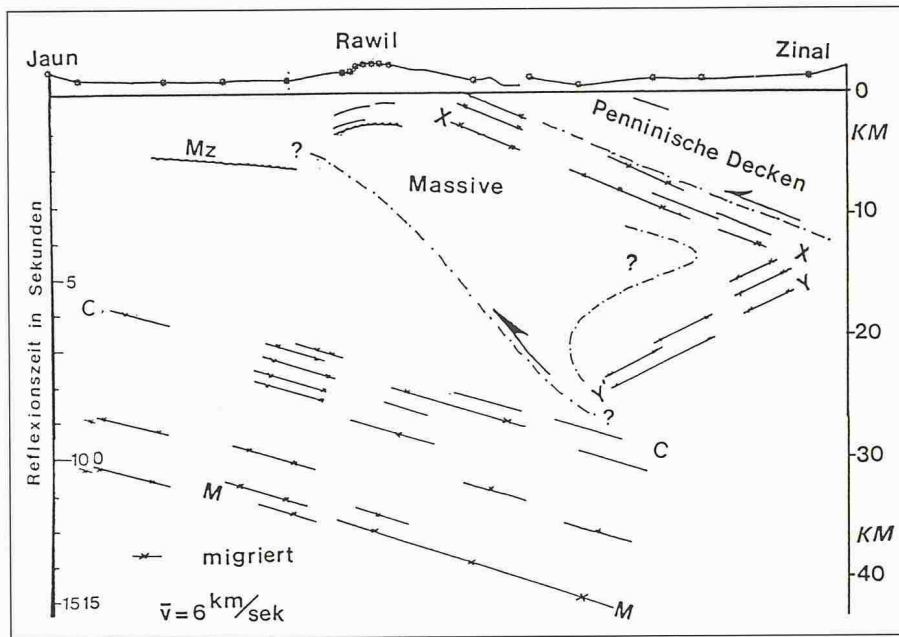


Bild 12. Vorläufige Interpretation der Sprengschusseismik zwischen dem Simmental und dem Süden des Val d'Anniviers. Auffallend starke Reflektoren markieren die Grenzzone zwischen dem Peninikum und dem Kristallin der Massive. Die nach Norden einfallenden Reflektoren Y-Y sind als Rückfalte in den Massiven zu deuten. M-M: Basis der Erdkruste (Moho). C-C: Obergrenze der duktilen Unterkruste. Mz: Basis des Mesozoikums im Molassebecken

vom Rhonetal nach Süden unter das Penninikum ab. Vermutlich handelt es sich hier um die ausgewalzten Sedimentdecken (Helvetische Wurzeln, Zone von Sion, Zone Houillère usw.) zwischen dem abtauchenden Kristallin der Massive und den überschobenen Gneissmassen der penninischen Decken. Die divergierenden, nach Norden einfallenden Reflektoren Y-Y (Bild 12) in der unterhalb des Penninikums abtauchenden Oberkruste bedingen einen

regionalen Abscherungshorizont an der Basis der unteren Kruste.

### Ausblick

Die Ergebnisse der Untersuchungen im Rahmen des NFP 20 werden für die Tiefenstruktur der Alpen grundlegend neue Erkenntnisse bringen, die zu einem besseren Verständnis der komplizierten Vorgänge bei der Alpenbildung führen werden. Dabei werden

### Dank

Einige Textauszüge und Illustrationen sind mit freundlicher Genehmigung der Urheber folgenden Publikationen entnommen:

### Literatur

- [1] Die Messmethode der Reflexionsseismik aus «Nagra informiert»; Nummer 1+2, Juni 1987; Dr. C. Sprecher; Nagra.
- [2] Erdbeben: Entstehung, Risiko und Hilfe; Nationale Schweiz. Unesco-Kommission & Schweizerische Geophysikalische Kommission; Dr. D. Mayer-Rosa, Schweiz. Erdbebedienst, ETH-Zürich.
- [3] Mise en œuvre de la sismique réflexion terrestre; Dr. B. Damotte, Institut Français du Pétrole, Paris; Zusammenfassung eines Vortrags gehalten am Institut de Géophysique de l'Université de Lausanne am 17. Dezember 1987.

wichtige Grundlagen für die praxisorientierte Geologie und Geophysik in den Bereichen Tunnelbau, Geothermik, Erdbebenforschung erarbeitet. Ein Bericht über die Ergebnisse der abschliessenden Auswertung ist zu gegebener Zeit an gleicher Stelle vorgesehen.

Adresse der Verfasser: W. Frei, Adj. Geophysik NFP 20, Feldeggweg 9, 8634 Hombrechtikon, P. Lehner, Programmleiter NFP 20, Speerstr. 39, 8805 Richterswil, P. Valasek, Institut für Geophysik, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich.

## Bücher

### Vallum und Intervallum

Eine analytische Theorie des architektonischen Raumes. Von Julius Gy. Hajnóczy. Budapest: Akadémiai, 1988. 318 S. Fig., ill. 29 \$.

Dr. Julius Gy. Hajnóczy, Professor für Architekturgeschichte an der Technischen Universität von Budapest, ist dem deutschen Fachpublikum besonders durch sein beachtenswertes Werk «Ursprünge der europäischen Architektur» (Berlin, 1986) – dessen ersten Band den alten Orient und die sogenannten Randkulturen behandelt – bekannt.

In seinem neusten Werk, «Vallum und Intervallum», wurde der Autor sicher von seinem gründlichen Studium der antiken Architektur – und Vitruvius – inspiriert. Wie der lateinische Titel bereits verrät, konzentriert sich das Werk auf das Verhältnis zwischen gebauten Mauer- und Wandsystemen

und erreichten Raumquanten. «Wände und von Wänden begrenzte Zwischenräume: dies ist die einfachste und vielleicht allgemeinste Definition der Architektur» (S. 9).

In Auseinandersetzung mit der «geistesgeschichtlichen Auffassung» von Riedl und Giedion (S. 16) präsentiert der Autor die Prolegomena einer umfassenden Theorie des architektonischen Raumes. Seine neue Disziplin heisst «Spaciologie», «die sich mit der Erfassung der Strukturierung des Raumes beschäftigt» (316 S.), wobei «Gebäude- und Siedlungsspaciologie» «Unterdisziplinen» seien (S. 18).

Die Spaciologie bringt mir Alexander Gostonyis umfangreiches Buch «Der Raum» (Freiburg, 1978) in Erinnerung, das ich bei der Fassung meines «Experimental Sociology of Architecture» (New York, 1983;

«Schweizer Ingenieur und Architekt» 27-28/1984) bearbeitet habe.

Für den Architekten sind wahrscheinlich die quantitativen und qualitativen Rauminterpretationen, die in der «gebäudespaciologischen Entwicklungsgeschichte» (S. 145–283) gegeben werden, die interessantesten. Hier wird auch die Dualität Vallum-Intervallum (im Gegensatz zu Masse versus Raum, S. 10) quantifiziert. Innerhalb der bebauten Grundfläche wird – am Grundriss – eine «Densität» gerechnet, indem die bauliche Struktur (CI) durch die Raummenge (SQ) dividiert wird (S. 156, 247). Diese Densität (CI/SQ) variiert geschichtlich zwischen 4,0 und 0,054 (bzw. zwischen «pyknostylos» und «araiostylos»; cf. Vitruvius, S. 59–62). Da die Terminologie in Professor Hajnóczy's Gebäude- und Siedlungsspaciologie oft sehr spezifisch ist, ist die acht Seiten umfassende Sachworterklärung im Anhang für die Leser ausserordentlich wertvoll.

Guy G. Ankerl, Genf